

Abschlussbericht Goldenes Jahr in Indien

Reisen erweitert den Horizont. Doch ein Jahr in einer anderen Kultur
öffnet dir die ganze Welt.

Wann hat man ein Jahr schon mal so räumlich hinter sich gelassen? Man steigt ins Flugzeug nach Indien ein – das Jahr beginnt. Das Flugzeug setzt nach einem langen Flug in Deutschland auf – das Jahr endet.

Ein Jahr, welches jetzt schon vollständig zu fassen noch nicht ganz einfach ist, da alles noch so nah scheint und man das Gefühl hat, doch eigentlich noch mittendrin zu stecken. Auch wenn ich mich auf die Veränderungen mit meiner Rückkehr nach Deutschland gefreut habe, bin ich irgendwie noch sehr in Indien. Es war ein tolles Jahr. Ein Jahr voller Erfahrungen, Einblicke und Erlebnisse.

Ich habe das Jahr in Svaram, dem Musical Instruments and Research Center, meinen Freiwilligendienst gemacht und kann wirklich auf eine sehr vielseitige Arbeit im Projekt zurückschauen. Mir ist es sehr einfach gefallen mich dort einzuarbeiten, da die Tamilen, die dort hauptsächlich arbeiten, sehr freundlich und humorvoll sind und ein angenehmes Arbeitsklima herrscht. Sie haben mich sofort mit ihrer heiteren Art angesteckt und ich bin neugierig geworden. Da einige nur Tamil sprechen und sich aber trotzdem mit dir unterhalten, wirst du schnell von der Sprache eingenommen und willst sie verstehen. Das Bedürfnis Tamil zu sprechen hab ich letztendlich erst dort entwickelt, da ich gemerkt hab, was für ein unglaublicher Schlüssel es zu den Menschen und der Kultur ist. Es ist schön zu sehen, was für ein Lächeln sich über ihr Gesicht zieht, wenn man auch nur vereinzelt ein paar Wörter ihrer Sprache über die Zunge bringt – was nicht immer ganz einfach ist!

Doch zurück zu meinem Projekt. Durch die anfängliche Arbeit in der Werkstatt habe ich Zeit gehabt mich mit den Arbeitsabläufen vertraut zu machen und mir einen Überblick über das Projekt und seine Arbeitsfelder zu verschaffen. Ich hatte die Möglichkeit in den verschiedenen Arbeitsbereichen von Svaram mitzuarbeiten. So habe ich am Anfang mit einem weiteren Freiwilligen zeitweise Musikklassen im Mohanam Kindergarten angeleitet, dann war ich mit in die Planungen für den neuen Showroom (Ausstellung und Verkauf) eingebunden und kümmerte mich um die grafische Gestaltung in Svarams internen und externen Showrooms (Visitor Center, Auroville).



Die Arbeit im grafischen Bereich und das Übernehmen von gestalterischen Aufgaben hat sich dann durch mein ganzes Jahr gezogen und mir wurden immer wieder Aufgaben aus diesem Gebiet zugeteilt. Dadurch hatte ich die Gelegenheit, mich in meinem Interessensgebiet weiterzubilden. Auch war die Möglichkeit sowohl am Computer im Office als auch handwerklich in der Werkstatt mich mit Design auseinanderzusetzen; ein guter Ausgleich bei meiner Arbeit. So habe ich beim Erstellen von Plakaten und Informationstafeln mehr über die Grafikprogramme am Computer gelernt und konnte als Alternative Instrumente mit eigenen Designs gestalten.



Später hab ich auch im Showroom oder Stockroom (Lager) gearbeitet und mir ein Einblick in die Instrumentenverwaltung verschafft. Dort habe ich mich ziemlich gut mit einer Arbeitskollegin angefreundet und durch sie noch mal einiges über die Kultur gelernt. Ich habe zwischenzeitlich bei ihr in der Familie gewohnt und mit ihr die Festivals im Dorf besucht.

Durch sie konnte ich alles mal aus einem anderen Blickwinkel sehen und durch das Erleben dann auch einiges mehr verstehen: Umstände, Situationen und Konflikte.

Und was ich immer wieder bewundert habe, war die Selbstverständlichkeit, mit der man plötzlich zur Familie gehört. Das war ein schönes Gefühl; nicht mehr die Fremde, Weiße oder Ausländerin zu sein, sondern eine von ihnen. Sich in einer anderen Kultur einzuleben heißt letztendlich nur, zu beobachten und nachzuahmen!

Im Rahmen von Svaram wurde eher selten außerhalb Aurovilles gearbeitet und deswegen war es besonders schön, als wir mit einem kleinen Team nach Ooty in die Berge gefahren sind, wo wir auf einem Musikfestival mit einem Stand vertreten waren.

Generell gab es in Svaram für mich auch Übergangsphasen, in denen ich das Gefühl hatte, gerade wenig zu tun zu haben, da ich mir im Allgemeinen selbständig Aufgaben suchen sollte. Wenn die eigenen Ideen dann begrenzt sind, ist es manchmal schwer gewesen, eine neue Tätigkeit zu ergreifen auch wenn es ab und zu Anregungen vom Projektleiter gab. Es ist zwar eine gute Übung, doch wollte ich ja auch das Projekt mit sinnvoll voranbringen. Natürlich konnte man jederzeit im Workshop bei der Instrumentenproduktion mitarbeiten, was ich oft gemacht habe, doch manchmal fehlte mir da die Herausforderung. In solchen Phasen habe ich meist sofort gemerkt, wie sich das auf die Zufriedenheit im Projekt auswirkt. Denn am anstrengendsten ist es, nichts zu tun zu haben! Doch sobald sich Aufgaben fanden, die sich mit meinem Interessensfeld überschneiden haben, war ich sehr zufrieden und konnte defenitiv nicht über Langeweile klagen. Ich denke, solche Erfahrungen sind wertvoll, da einem solche Situationen im späteren Leben sicherlich noch ab und zu begegnen werden.

Ansonsten finde ich es sehr gut, dass wir einen gewissen Rahmen durch Weltwärts hatten, der einem die Sicherheit und Unterstützung in einem fremden Land gegeben und keineswegs eingeschränkt hat!

Ich bin dankbar um jede Erfahrung, ob Gute oder Schlechte, die ich in meinem Freiwillenjahr in Indien gemacht habe! Diese Möglichkeit, ein Jahr in einer anderen Kultur zu leben und zu arbeiten, wünsche ich jedem, denn sie eröffnet einem eine andere Welt und man lernt dabei unglaublich viel über Menschen.

>>Wir können von Reisen träumen oder sie erleben.<<

Oscar Wild